



1 Im Laubengang, der vom Herrenzimmer aus betreten wird, kann man die teils filigranen Holzarbeiten aus der Nähe bewundern.

1

2 Neben dem schlichten Betonbau aus dem 21. Jahrhundert behauptet sich das reich verzierte Chalet selbstbewusst.



2

Das Pfefferminzhüsli

Ein Chalet in Aarau? RP Architekten durften einem der letzten Zeugen des Schweizer Holzstils in der Aargauer Kantonshauptstadt neues Leben einhauchen.

Text: Britta Limper, Fotos: Jürg Zimmermann



« Ohne das Können und Wissen der Handwerker wäre ein solches Projekt nicht durchführbar. »

David Rösti, Architekt

3 Das Herrenzimmer ist an Wänden und Decke mit Mahagoniholz ausgekleidet und reich verziert.

4 Das Holzdekor wurde bei den Chalets üblicherweise nicht aus den konstruktiven Bauteilen herausgearbeitet. Die ausgesägten Bretter wurden an die Konstruktion genagelt oder geleimt.

5 Von drei Seiten dringt Tageslicht in das Herrenzimmer. Die zurückhaltende Möblierung ordnet sich dem Gesamteindruck des Raumes unter.

Wunderschön, ein Stück Heimat oder einfach nur kitschig? Man mag ihn oder man mag ihn nicht, den Schweizer Holzstil. Entwickelt wurde der Chaletstil, der sich durch eine klassizistische Gliederung des Gebäudes, feingliedrige Holzkonstruktionen und einen üppigen Holzdekor aus ausgesägten Brettern auszeichnet, übrigens keineswegs in der Schweiz, sondern im 18. Jahrhundert in Deutschland, Frankreich und England. Die ersten chalets suisses wurden in den Parks europäischer Adliger errichtet. Zur Verbreitung des Stils trugen akademische Architekten und Architekturlehrbücher bei. Um 1830 gelangte er schliesslich auch in die Schweiz. Oftmals wurden das Dekor und gar ganze Häuser in Chalet-Fabriken hergestellt, der Vertrieb erfolgte teilweise über Kataloge. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs liess der Chalet-Boom nach. Der Schweizer Holzstil geriet in Vergessenheit. Zahlreiche Chalets wurden gar ab-

gerissen oder ihres Dekors beraubt. Die «Laubsägeli-Architektur», wie sie verächtlich genannt wurde, war lange Zeit nicht mehr gefragt. Erst langsam wird ihr Wert wiedererkannt.

Heute bringen wir den Schweizer Holzstil vor allem mit den Bergregionen in Verbindung, doch auch andernorts sind noch immer Exemplare zu finden. Manchmal steht man ganz unerwartet vor einem Chalet. So zum Beispiel in Aarau. An der Hinteren Bahnhofstrasse steht mit dem Restaurant Frohsinn einer der letzten Zeugen des Chaletstils in der Stadt. Unweit davon, leicht versteckt, befindet sich ein Wohnhaus im Schweizer Holzstil. Fast trotzig steht es mitten in einem gewachsenen Quartier. Mit seinen direkten Nachbarn, einer Häuserzeile aus dem 19. Jahrhundert und einem erst wenige Jahre alten Mehrfamilienhaus aus Beton, steht das Chalet, das 1898 für den Ingenieur Jakob Schmid-Läuchli gebaut worden war, in einem interessanten baulichen Kontext. >



6 Die alten, gusseisernen Heizkörper sind noch voll funktionsfähig. Das gesamte Obergeschoss ist mit Fischgratparkett ausgelegt, das unter anderen Bodenbelägen verborgen war.

7 Wie hier in der Wohnküche konnten die Doppelfenster, die noch mit dem originalen Bleiglas gefüllt sind, samt der Beschläge im ganzen Haus erhalten werden.

8 Die Plattenbeläge in Gäste-WC und Badezimmer sind mit ihren voll glasierten Oberflächen an die Bauzeit angelehnt.



« Das Haus war eine Wundertüte, nicht nur, was die Funde betrifft. »

David Rösti, Architekt

> **Charmante Begegnungen**

Der Zufall wollte es, dass Matthias Rösti, der sein Büro RP Architekten direkt nebenan betreibt, das Haus erwerben konnte, als die letzte Besitzerin vor einigen Jahren altersbedingt ausziehen musste. Bis zum Verkaufsabschluss kam es allerdings zu einem Leerstand von fast drei Jahren, in denen unter anderem ein Wasserschaden dem Gebäude arg zusetzte. Erste Überlegungen, das Chalet an den Ballenberg abzutreten, um die kleine Parzelle optimal auszunutzen zu können, wurden schon bald ad acta gelegt – und aus einem anfänglichen Sich-mit-dem-Gebäude-Arrangieren wurden schnell Begeisterung und Faszination für das Objekt. «Das Haus erinnert mich an meine Kindheit», so Matthias Rösti, «an die Güterschuppen der Bahn.» Diese Assoziation kommt nicht von ungefähr, liessen doch die noch jungen Bahngesellschaften viele ihrer Gebäude im Schweizer Holzstil errichten.

Bei der ersten Begehung war nicht viel von der Ausstrahlung des alten Hauses zu spüren. Dunkel, zugestellt mit Möbeln und an vielen Stellen behelfsmässig umgebaut, vermochte es nicht zu begeistern. Für eine Überraschung sorgte allerdings das Herrenzimmer, ein von drei Seiten belichteter Raum, der an Wänden und Decke mit reich verziertem Mahagoniholz ausgekleidet ist und als wahres Schmuckstück bezeichnet werden kann. Als das Haus schliesslich leer geräumt war, zeigte sich, dass ausser dem Herrenzimmer noch viel mehr von der alten Bausubstanz erhalten war. Unter Schichten von Teppich und Linoleum kamen im Ober- und Dachgeschoss die alten Holzböden zum Vorschein, Wandtäfer, Wandschränke, Fenster, Beschläge und Türen waren beinahe unbeschadet, und sogar die alten Heizkörper waren noch funktionstüchtig. Selbst an der Fassade war das meiste Holz intakt. Alles in allem war das Chalet in einem erstaunlich guten baulichen Zustand. «Das Haus war eine Wundertüte», sagt David Rösti, der den Umbau geleitet hat, «nicht nur, was die Funde betrifft. Viele Entscheidungen konnten wir erst während des Umbauprozesses treffen: Was dürfen wir machen? Was können wir machen? Und was lässt das Haus überhaupt zu?» Den Antworten näherten sich die Architekten Schritt für Schritt mit viel Geduld.

Renovation und Umbau

Da das Chalet über relativ viel Wohnfläche verfügt und ihm schon bei einem früheren Umbau eine zweite Wohneinheit im Erdgeschoss eingefügt worden war, nutzten Matthias Rösti und sein Sohn David die bereits bestehende Struktur und ergänzten auf der gegenüberliegenden Seite ein kleines 1-Zimmer-Apartment. Dieses lässt sich zum Entree hin verschliessen oder der Hauptwohnung zuschlagen. Beide Erdgeschosswohnungen sind über separate >



« Das Haus erinnert mich an meine Kindheit,
an die Güterschuppen der Bahn. »

Matthias Rösti, Architekt

9 Die Räume im Dachgeschoss sind verhältnismässig niedrig, wirken dadurch aber umso gemütlicher.

10 Die Leichtigkeit, die die provisorisch wirkende Einrichtung des Schlafzimmers ausstrahlt, unterstreicht den Charme des alten Chalets. Über den Flur erreicht man das kleine Bad und zwei weitere Räume.

11 Vor dem Umbau war die Fassade Ochsenblutfarben. Die Fensterläden waren schon damals in Grün gehalten.

> Hauseingänge erschlossen. In der Hauptwohnung im Ober- und Dachgeschoss wurde mit der Öffnung der kleinen Küche zum angrenzenden Zimmer eine grosszügige Wohnküche geschaffen. Ansonsten blieb die Grundrisseinteilung unverändert.

Obwohl das Haus nicht unter Denkmalschutz steht, war den Architekten daran gelegen, innen wie aussen neuere Zugaben zu entfernen und möglichst viel von der alten Bausubstanz zu erhalten, um den ursprünglichen Ausdruck zu bewahren respektive wiederherzustellen. Dafür wurde auch in Kauf genommen, dass der Wohnkomfort nicht ganz den heutigen Ansprüchen entspricht, was bei einem Mietobjekt ein gewisses Risiko mit sich bringt. So beträgt etwa die Raumhöhe im Dachgeschoss lediglich 1,4 bis 2,35 Meter, und auch auf eine Dämmung nach heutigem Standard wurde auf Anraten der Denkmalpflege verzichtet. Lediglich das Dach wurde, wo möglich, mit Zellulose ausgeblasen. Da die Gasheizung noch verhältnismässig jung war, wurde entschieden, diese erst zu einem späteren Zeitpunkt zu ersetzen. Die alten Bauteile wurden gereinigt und fachmännisch instand gesetzt, neue Bauteile wie die Plattenbeläge für den Eingangsbereich und die Badezimmer sorgfältig ausgetauscht.

Nicht ganz einfach war die Entscheidung für die Fassadenfarbe. «Den Schweizer Holzbaustil gab es in verschiedenen Farben. Daher haben wir beschlossen, uns an die Umgebung zu halten», sagt Matthias Rösti. Die Architekten wählten für die Holzteile dezente Grüntöne, was dem Chalet bei den Malern den Übernamen «Pfefferminzhüsli» einbrachte. Angelehnt an die umliegenden Gebäude, wurde das Sockelgeschoss in Weiss gestrichen. Die Fassade wurde abgelautet, der Farbaufbau abgetragen und wieder neu aufgebaut. Wie die Maler haben sich auch die Handwerker der anderen Gewerke intensiv in den Umbau mit eingebracht, was die Architekten sehr zu schätzen wussten, denn: «Ohne das Können und Wissen der Handwerker, ihre Ideen und ihren Erfahrungsschatz wäre ein solches Projekt nicht durchführbar», zeigt sich David Rösti überzeugt. Und dass die Renovation sowohl für das Haus selbst als auch für die Umgebung ein Gewinn ist, beweisen immer wieder Passanten, die stehen bleiben und das Chalet bewundern. Das grösste Lob kommt von den Nachkommen der früheren Besitzer, die das Haus in ihrer Kindheit als klein und dunkel empfunden hatten und sich nun an dem freundlichen, offen wirkenden Chalet erfreuen.

RP Architekten

Umbau Chalet, Aarau



Die Architekten

Matthias Rösti gründete 2004 die Rösti & Partner AG. Schon vor seinem Studium arbeitete sein Sohn David im Büro und ist heute am Betrieb beteiligt. Nach dem Kauf der Aktienmehrheit an einem Büro im aargauischen Seetal wurden die beiden Firmen in RP Architekten Aarau und RP Architekten Seetal umbenannt. Beteiligt an der RPS sind auch Isabel Fröhlicher und Rolf Gloor. Zum Angebot gehören neben Sanierungen und Umbauten Neubauprojekte, Baumanagement, Bauherrentreuhand, allgemeine Beratungen in Baufragen sowie Projektentwicklungen.

Kontaktadressen

Architektur

RP Architekten AG
Bachstrasse 53, 5000 Aarau
T 062 823 00 10
www.rparchitekten.ch

Bodenbeläge aus Holz

Wohnbedarf Duschén AG
www.duschenteppiche.ch

Schreinerarbeiten

Schreinerei Meier GmbH
www.meierschreinerei.ch

Malerarbeiten

Bernasconi Boden Decken Wände
www.bernasconi.ch

Gipsarbeiten

Gipsgroup AG
www.gipsgroup.ch

Plattenarbeiten

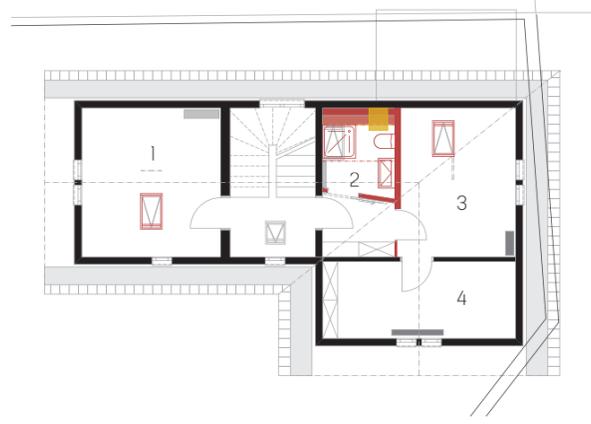
Fehlmann AG
www.fehlmannag.ch

Spenglerarbeiten

Steiner Spenglerei + Flachdach GmbH
www.steinersuhr.ch

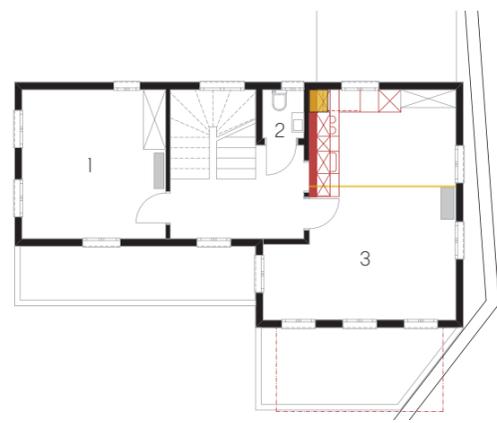
Sanitär

SSR Sanitär & Spenglerei AG Rothrist
www.ssr-rothrist.ch



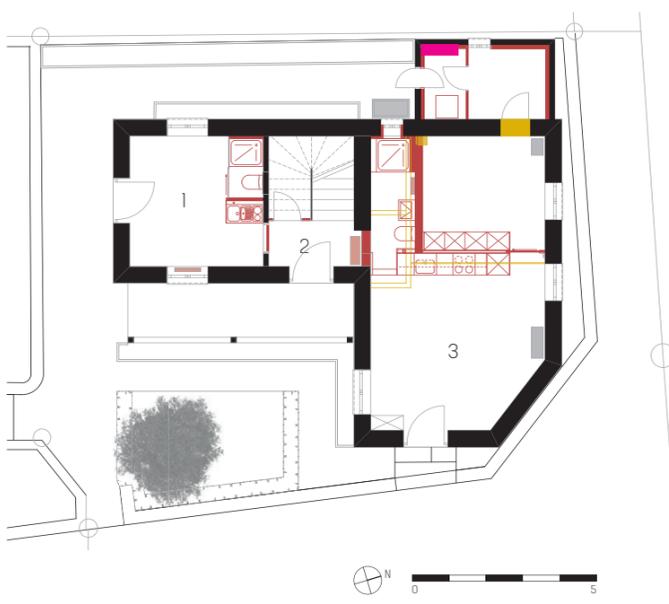
Dachgeschoss

- 1 Schlafzimmer
- 2 Bad
- 3 Arbeitszimmer
- 4 Gästezimmer



Obergeschoss

- 1 Herrenzimmer
- 2 Gäste-WC
- 3 Küche



Erdgeschoss

- 1 Apartment
- 2 Entree
- 3 2,5-Zimmer-Wohnung

